

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 196.

Neuenbürg, Samstag den 9. Dezember 1905.

63. Jahrgang.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie alle Einzelverkäufer
entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Kundschau.

Der Reichstag hat am Mittwoch einen jogen. großen Tag gehabt. Auf der Tagesordnung stand die erste Lesung des Etats in Verbindung mit der Marinevorlage und der Reichsfinanzreform samt den Einordnungen. Gleich zu Beginn der Verhandlungen nahm der Reichskanzler Fürst von Bülow das Wort, um die Vorlage über die Reichsfinanzreform in streng sachlicher, von hohem Ernste durchwehrt Rede nach den leitenden Grundgedanken hin zu rechtfertigen und ihre Annahme den Volksvertretern warm ans Herz zu legen. Die Einzelgründung gab alsdann in mehr als zweifelhafte Rede der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherr von Stengel. Nach ihm sprach der Abgeordnete Frh'n vom Zentrum, der gemäß der Taktik seiner Partei im großen und ganzen eine zurückhaltende Stellung beobachtete. Die Steuern auf Bier und Tabak gefallen ihm nicht, dagegen möchte er bei der Erbschaftsteuer noch weit über die Vorschläge der Regierung hinausgehen. Schließlich richtete er eine ganze Anzahl konkreter Fragen über die auswärtige Politik an den Reichskanzler, deren Beantwortung diesem Gelegenheit zu einer außerordentlich bedeutsamen Rede gab. Fürst Bülow verhehlte nicht, daß die Lage ernst sei, soweit Frankreich und England in Betracht kommen. Er besprach zunächst das deutsch-englische Verhältnis und wies hierbei auf die bis in die jüngste Zeit hinein bestandene bedenkliche Spannung zwischen Deutschland und England hin. Allerdings betonte dann der Kanzler die in den letzten Wochen in England hervorgetretenen Bestrebungen, wieder zu einem freundlicheren Verhältnis zu Deutschland zu gelangen, aber seine Ausführungen machten trotzdem den Eindruck, als ob unsere Beziehungen zu England auch jetzt noch ziemlich heikle seien. Hierauf kam der Reichskanzler auf das Dreibundsthema zu sprechen und bemühte sich darzulegen, daß trotz der Annäherung Italiens an Frankreich die Dreibundtreue des ersteren Landes eine zweifellose sei. Die Mißverständnisse, welche zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn obgewaltet haben, erklärte Fürst Bülow als beseitigt. Nachdem er den Friedenscharakter des Dreibundes betont hatte, erwähnte der Kanzler die Lage in Ostasien, hierbei dem „tapferen und intelligenten“ japa-

nischen Volke kein Kompliment machend; wegen der Ziele und Tragweite des englisch-japanischen Bündnisses zeigte er sich unbefriedigt. Flüchtig berührte der Reichskanzler die Wirren in Rußland, um dann um so umgebender bei der marokkanischen Frage zu verweilen. Er setzte die deutsche Rechtsauffassung in der marokkanischen Angelegenheit auseinander und betonte energisch, daß Deutschland nicht im mindesten beabsichtige, sich irgend welche Sonderprivilegien in Marokko zu schaffen, es habe nur eine friedliche Lösung der marokkanischen Frage durch eine internationale Konferenz erstrebt. Zum Schlusse beschränkte sich der Kanzler über die fortgesetzte Verdächtigung der deutschen Friedenspolitik und bezeichnete die Annahme als lächerlich, Deutschland wolle über Frankreich herfallen oder wolle dieses Land zwingen, im Verein mit Deutschland gegen England vorzugehen. Die Rede fand im ganzen Hause mit Ausnahme der Sozialdemokratie andauernden und lebhaften Beifall.

Der Eindruck der Reichstags-Rede in Japan. Das japanische Blatt „Kokumin“ äußert sich nach einem Tokioer Telegramm der „Köln. Zig.“ zur Thronrede im Reichstag wie folgt: „Die Thronrede des deutschen Kaisers ist eine Aussprache, wie sie so leicht keiner nachmacht, sehr geschickt und energisch. Die Stelle über Japan muß das Volk und die Regierung mit Dankbarkeit erfüllen. Wir versprechen, daß wir des Kaisers Erwartungen nicht täuschen und uns vielmehr mit aller Kraft den Kulturaufgaben widmen werden. Mögen andere der deutschen Politik mißtrauen, wir erklären, daß unsere Regierung und das Volk Deutschland richtig verstehen, wie wir von Deutschland verstanden werden; die Beziehungen zwischen beiden Ländern werden täglich wärmer. Es gereicht uns zu großer Freude, daß die Thronrede uns Anlaß bietet, das auszusprechen, was wir längst aussprechen wollten.“ — Die sympathische Auslassung des japanischen Blattes wird die englischen Bundesgenossen nicht sonderlich entzücken.

Eine deutsche Antwort. Der in Paris erscheinende „Courier Européen“ hat eine Umfrage bei Gelehrten, Künstlern und Schriftstellern fast aller Kulturlationen angestellt, mit dem Thema: „Welche Rolle spielt Deutschland in der Weltpolitik und welchen Einfluß wird die Entfaltung seiner Macht

auf den allgemeinen Fortschritt der Zivilisation ausüben?“ Auch an mehrere Deutsche richtete das Blatt seine merkwürdige Anfrage: und was noch merkwürdiger ist: es erhielt Antworten, die in der Tat ernsthaft auf die Anfrage eingingen, deren Tendenz daraus erhellt, daß im Auslande fast nur notorische Deutschenfeinde um die Niederschrift ihrer Meinung gebeten wurden. Dieser Tage veröffentlichte nun der „Courier Européen“ wieder eine Serie Antworten, darunter eine, die von den deutschen Antworten den richtigen Ton trifft. Es ist Ernst von Wildenbruch, der also schreibt: „Ich bedaure, auf Ihren liebenswürdigen Brief antworten zu müssen, daß die Fragestellung und die Art, wie sie vorgebracht ist, von so handgreiflich unfreundlicher Gesinnung gegen Deutschland eingegeben sind, daß ich mich darauf nicht einlassen kann.“

Berlin, 8. Dez. In den Bandelgängen der Pariser Kammer wurde die Rede des Fürsten v. Bülow eifrig besprochen. Die Abgeordneten, welche mit Rouvier Fühlung haben, zeigten sich keineswegs beunruhigt, wiewohl bemerkt wird, daß der gegen Frankreich angelegene Ton um ein geringes hätte freundlicher sein können.

Die englisch-deutsche Annäherungsbewegung nimmt ihren Fortgang, wie ein jetzt veröffentlichter herzlicher Briefwechsel zwischen dem ehemaligen Vorsitzenden der englischen Handelskammer in Paris, Sir Thomas Barclay, und dem Präsidenten der Mannheimer Handelskammer beweist. — Lord Aberdeen, der Einberufer des kürzlich in London veranstalteten deutschfreundlichen Meetings, hatte dem Kaiser telegraphisch Mitteilung von dieser Versammlung gemacht. Der Kaiser ließ hierfür dem Lord durch den Reichskanzler telegraphisch danken.

In Frankreich ist am Mittwoch eine wichtige gesetzgeberische Aktion zum definitiven Abschluß gelangt. Am genannten Tage genehmigte der Senat die Vorlage über die Trennung von Kirche und Staat in der Schlussabstimmung mit 181 gegen 102 Stimmen, nachdem sie schon Wochen zuvor bereits von der Deputiertenkammer angenommen worden war. — Letztere genehmigte am Mittwoch den grundlegenden Artikel 1 der Vorlage, betr. die Altersversorgung der Arbeiter mit 542 gegen nur 14 Stimmen.

Nach Afrika.

Von A. v. Liliencron.

Um die beiden schmetterte die Tanzmusik, lönte Stimmengewirr und heiteres Lachen. Sie hörten nichts davon. Es dünkte ihnen still, ganz still um sie her zu sein. Sie waren weltentrückt, hörten und sahen nur einander.

„Bis zum Tod“, wiederholte Gräfin Ebba mechanisch, und ein Schauer durchzitterte sie dabei. Sie preßte die Lippen fest aneinander, um der aufsteigenden Bewegung Herr zu bleiben.

„Wissen Sie, Gräfin“, jagte er da zu ihr, „daß von all dem kostbaren Schmucke, das Sie schmückt, kein so wertvoll erscheint, als diese silberne Kette?“

Die Gräfin lächelte, dieses sonnige Lächeln, das sie so anmutig machte.

„Ich glaub's wohl“, meinte sie. „Es ist auch mir das liebste, weil es kein glühender Tand ist, wie das andere, sondern ein Treupfand mit seiner Geschichte.“ Ihre linke Hand strich leise, wie lieblosend, über das Armband. „Seit dem Tode meiner Mutter habe ich es immer getragen, Tag und Nacht, es kommt nicht mehr von meinem Arme, bis . . .“

Weiter kam sie nicht. Graf Knypburg von und zu Ruppentwiel stand vor ihr. Er holte sie zu einer Extratour.

Was half es ihr, daß sie, Mähdigkeit vorzüglich, das Tanzen ablehnte? Der Graf blieb an ihrer

Seite, und wenn er sich auch zurückhielt, der Zauber des Alleinseins war gebrochen.

Noch wenige Minuten nur, dann schloß auch dieser Tanz, und der Strom der Gesellschaft riß sie wieder auseinander.

„Heinz hat wieder sein Sphinx-Gesicht aufgesetzt“, dachte die junge Frau von Warta, bei der der Bruder seinen vierzehntägigen Urlaub in Berlin verlebte, als sie jetzt zu dem jungen Offizier hinüberblickte, der in der Fensternische neben dem alten Kammerherrn v. Werden saß und dessen Redefitron über sich ergehen ließ. Welchen Sturm aber diese Unterhaltung in der Brust des Bruders wach rief, das ahnte die Schwester nicht. Das Sphinx-Gesicht war unüberdringlich, und der Mund verriet auch später nichts davon.

Kammerherr von Werden war ein entfernter Onkel der Gräfin Ebba, der Herr, unter dessen Schutz die junge Gräfin in Berlin ausging. Er berichtete eben in eingehender Gründlichkeit, wie beruhigt er sich fühle, seitdem er sicheren Grund habe, annehmen zu können, daß seine Nichte den Bewerbungen des Grafen Knypburg Gehör schenken würde.

„Meine Frau und ich kennen die reizende Ebba ganz genau“, fügte er mit hörbarer Betonung hinzu. „Der Luzus, der sie umgibt, ist ihr zur Lebensgewohnheit geworden, sie kann ihn nicht mehr entbehren, und da sie an ihren Einkünften verliert, wenn sie heiratet, so ist es dringend notwendig, daß ihr zweiter Mann in der Lage ist, ihr ein angenehmes Sort zu bieten. Jeder Rückschritt überwindet sich schwer, und

eine kleine verwöhnte Person, wie unsere allerliebste Gräfin, kann einfach nicht existieren in engen Verhältnissen.“

Die Hand des Offiziers umschloß in krampfhaften Griffen die Armlehne des Sofas, auf dem die Herren saßen.

Das alles hatte er sich selbst in nüchternen Worten gesagt, denn er wußte um diese Bestimmung im Testament. Er hatte sich zugleich in rücksichtsloser Strenge gefragt, ob er ein Recht dazu habe, die zarte Treibhausblume aus der gewohnten Umgebung zu reißen und sie in die einfachen, sogar engen Verhältnisse der kleinen Kavalleriegarnison zu versetzen. Wohl hatte eine Stimme in seinem Herzen ihm hoffnungsfreudig zugeflüstert, sie ist ein Weib im vollen Sinne des Wortes, und als solches einer großen Liebe, einer selbstlosen Hingabe fähig. Aber immer wieder hatte er sich in entsetzender Abwehr dieser Stimme verschlossen, und nur die letzten Tage war er ihr fast erlegen.

Jetzt nickte er mechanisch. „Sie mögen völlig recht haben, Herr von Werden“, sagte er und blickte mit einem seltsam leeren Blick in das Gemüß der Tanzenden, während der alte Herr es für nötig fand, seine Erörterungen immer von neuem durch allerhand Gründe zu bekräftigen.

Das Fest ging zu Ende. Gräfin Ebbas Augen hatten schon wiederholt jugend durch den Saal geblickt. Jetzt stand ihr der zur Seite, nachdem sie sich so heiß gesehnt hatte. Doch das war wieder die eiserne Maske, die er an-

Größere Heimatseudungen von Kranken und Verwundeten aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiet stehen in nächster Zeit bevor. Die Transporte erfolgen auf fahrplanmäßigen Börmann-Dampfern.

Berlin, 8. Dez. Der „Lokal-Anz.“ läßt sich aus St. Petersburg melden: In den letzten Tagen war hier das Gerücht verbreitet, der Zar sei von seinem Vetter Boris Wladimirowitsch im Streit verwundet worden. Wie in dem Hofe nahestehenden Kreisen versichert wird, ist das nichts als leeres Gerücht; Tatsache ist jedoch, daß unter den männlichen Familienmitgliedern des Zarenhauses ein Zwist entstanden ist und zwar aus folgender Ursache: Der Zar wollte ein Manifest unterschreiben, worin er zur Beruhigung des aufgeregten Volks Kund geben wollte, daß er am Tag der Eröffnung der Reichsduma die Konstitution beschwören werde. Als er am Frühstück saß und einigen Mitgliedern des Zarenhauses diese Urkunde vorlas, um sie gleich darauf zu unterschreiben, ließ ihn Boris Wladimirowitsch an, wobei dem Zar die Feder aus der Hand fiel. Ob dieser Vorfall absichtlich herbeigeführt wurde oder ob es sich dabei um einen Zufall handelt, will niemand genau wissen. Tatsache aber ist, daß die Urkunde bis heute noch nicht unterzeichnet ist.

Berlin, 8. Dez. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus St. Petersburg hat Witte vorgestern den Zaren um seinen Abschied gebeten, worauf ihm der Zar erwiderte: „Sind Sie ein so schlechter Patriot, daß Sie mich in einer so schweren Zeit verlassen wollen?“ Trotzdem mehren sich in St. Petersburg die Gerüchte über Wittes Rücktritt.

Die neuesten Nachrichten aus Rußland berechtigen zu der Hoffnung auf eine baldige Beendigung des Ausstands der Post- und Telegraphenbeamten.

Washington, 7. Dez. Das K. präsentantenhaus bewilligte einen dringenden Kredit von 11 Millionen Dollars für die Arbeiten zum Bau des Panamakanals. — Schatzsekretär Shaw wird die event. Hinterlegung zeitweiliger Depots im Gesamtbetrag von 20 Millionen Dollars bei den bedeutendsten Banken in den größten Städten zur Erleichterung der Lage des Geldmarktes in Erwägung ziehen.

Als während der Rückfahrt Roosevelts vom Fußballspiel zwischen Land- und Seeadletten in Princeton der Extrazug, die Geschwindigkeit verlangsamte, Philadelphias Vorstadt passierte, wurde ein faustgroßes, pfundschweres Eisenstück in das Waggonfenster geschleudert, hinter dem der dem Präsidenten Roosevelts sprechend ähnliche Mr. Hayes saß. Mr. Hayes wurde durch Splitter leicht verletzt.

Den Brüsseler polizeilichen Nachforschungen zufolge soll der Betrag der neulich durch die Kontrolle der belgischen Nationalbank durch Zufall entdeckten Banknotenfälschung rund 4 Millionen Franken betragen, es wären also 40 000 falsche Hundertfranknoten im Umlauf. Die Herstellung soll in Südfrankreich erfolgt sein. Die Polizei ist auf der Spur der Fälscher.

In Neunkirchen fuhr vorgestern um 12¹/₂ der Personenzug 588 über das Haltersignal hinaus und einem Güterzuge in die Flanke. Acht Reisende

geliegt hatte, und die er doch ihr gegenüber längst nicht mehr trug. Sie wechselten ein paar gleichgültige Worte, und Graf Knypburg mischte sich hinein.

Er schien den Platz an der Seite der Gräfin als sein gutes Recht zu beanspruchen und zeigte nicht die geringste Reizung, denselben aufzugeben.

„Ich darf Ihnen wohl heute hier Lebewohl sagen, meine Gnädige,“ hob Heinz an. „Unvorhergesehene Verhältnisse zwingen mich, früher in meine Garnison zurückzukehren, als ich erwartete.“

„Mit großen, erschrockenen Augen sah die Gräfin ihn an. „Fort — Sie wollen jetzt schon fort?“ stammelte sie.

„Kann ein so kurz aufblühendes Meteor, wie Sie es gewesen sind, Herr von Klatt, aus unseren Kreisen verschwinden, dann bleibt uns Zurückbleibenden die Aufgabe, den Fehlenden zu ersetzen,“ erklärte der Graf mit seinem verbindlichen Lächeln, das so viel und zugleich gar nichts sagte. „Wenn es anginge, Gräfin, so würde ich jetzt meine Ritterdienste bei Ihnen verdoppeln; aber ich fürchte, das ist unmöglich, denn ich habe bereits den Höhepunkt in meinen Befähigungen erreicht.“

Trotz aller Selbstbeherrschung zuckte es doch verräterisch über das Gesicht des jungen Offiziers, doch sagte er sich schnell, und seine Stimme klang kühl und ohne jede Erregung, als er bemerkte: „So wünsche ich Ihnen Glück, Graf Knypburg, zu diesem Höhepunkt in Ihrem Leben.“ Dann ließ er kurz unumwunden zog er Ebbas Hand an seine Lippen. „Leben Sie wohl, Gräfin,“ jagte er, „wer weiß, ob sich unsere

wurden verlegt, fünf mit Kohlen beladene Wagen total zertrümmert. Beide Geleise waren gesperrt. Seit 6 Uhr früh sind die Geleise wieder fahrbar. Der Materialschaden ist bedeutend.

Frankental, 7. Dez. In der Schnellpressen-Abteilung der Schnellpressenfabrik Albert u. Co. brach vergangene Nacht Großfeuer aus. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb geht ungehindert weiter.

Württemberg.

Ludwigshagen, 8. Dezbr. Hier ist heute im Alter von 82 Jahren Generalsuperintendent a. D. v. Ege gestorben. Von 1852—1885 war Ege in Stuttgart als Geistlicher tätig, zuletzt als Stadtdelan. 1886 kam er als Prälat und Generalsuperintendent nach Hall, eine Stellung, die er 1890 mit der Ludwigsburger Prälatur vertauschte. Im Jahre 1900 trat er in den Ruhestand. Der evangelischen Landes-synode gehörte Ege zweimal als Abgeordneter für Stuttgart an.

Ehlingen, 8. Dezember. Einem raffinierten Schwindler ist heute die Ehefrau eines Bäckers zum Opfer gefallen. Angeblich im Auftrage des hiesigen Stadtpflegers kam in den beim Rathaus gelegenen Laden ein Mann und erbat sich 100 M. Kleingeld für den Stadtpfleger. Im guten Glauben handigte ihm die Frau das vorhandene Geld in Höhe von ca. 40 M. aus. Als sie den Gegenwert verlangte, jagte der Schwindler, dieser würde ihr sofort zugesandt werden, worauf er verschwand.

Zuffenhausen, 7. Dez. Vor längerer Zeit ertrank in dem auf hiesiger Gemarkung gelegenen „Haidloch“ ein Sohn des Schriftsetzers Kühnle. Der Vater hat nunmehr gegen die hiesige Gemeinde, die übrigens gegen Ansprüche auf Haftpflicht versichert ist, Schadensforderungsklage in Höhe von 13500 M. anhängig gemacht.

Reutlingen, 8. Dez. Mit nur 3 Pfennigen in der Tasche kaufte gestern der 23-jährige, vagabundierende Bauernknecht W. Glaser von Grund bei Wangen i. A. im Gasthaus zur Krone hier von einem Wirt in Grohngtingen ein Pferd im Wert von 1250 M. Glaser gab sich für einen wohlhabenden Bauernsohn des Oberlandes aus. Da er aber sofort Geld auf das Pferd aufzunehmen suchte, schöpften man Verdacht, worauf Glaser von einem Schutzmann ins Verhör genommen wurde, was zu seiner sofortigen Verhaftung wegen Betrags und Falschprellerei führte.

Münsingen, 7. Dez. Das Reich beabsichtigt eine Waldfläche in der Gemeinde Ennabeuren in der Größe von 27 ha 88 a 44 qm zum Truppenübungsplatz anzulassen. Der Preis dafür beträgt 67 000 M.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

H. Neuenbürg, 7. Dez. (Eingef.) Auf letzten Sonntag den 3. Dez. hatte der hiesige Arbeiterwahlverein seine Mitglieder in das Lokal (Kofler, Nebenzimmer) zu der obligatorischen Monatsversammlung einberufen und dabei u. a. angefügt: Bericht von Bürgerausschussmitglied Bacher über die Gemeindevertreter-Konferenz am 25. und 26. Nov.

Bege in diesem Leben je noch einmal kreuzen werden; aber seien sie versichert, daß mir die verflochtenen Tage unvergeßlich bleiben sollen.“

Er war gegangen, bevor sie in stände gewesen war, ihm zu antworten, und mit einem Gefühl verwirrender Ratlosigkeit sah sie in das gleichmütig lächelnde Gesicht des Grafen, der ihr jetzt den Arm bot, um sie zu ihren Verwandten zu führen, da das Fest sein Ende fand.

Am nächsten Tage traf Leutnant von Klatt wieder in seiner Garnison ein. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr führte ihn wie sonst durch den Kreislauf seiner Pflichten. Alles war wie ehedem, und doch wie anders, wie ganz anders spielten sich für ihn die Tage jetzt ab, weil er den kurzen Traum der Liebe, der ihn in eine neue Welt eingeführt hatte, nicht vergessen konnte, und den Kampf der Entsagung noch nicht zu Ende gebracht hatte.

Für Gräfin Ebba reichte sich weiter Fest an Fest, Anregung an Anregung. Aber die heitere, überströmende Daseinsfreudigkeit war von ihr gewichen. Müde, fast nur mechanisch ließ sie sich von den Bogen des Gesellschaftslebens treiben.

„Gräfin, ich vermiss' schmerzlich Ihr sonniges Lächeln,“ sagte Graf Knypburg, und diesmal, das empfand die junge Witwe, klang ein warmer Herzentönen heraus. „Sie sind verändert, was ist mit Ihnen vorgegangen?“

„Ich fange an, alt zu werden,“ lautete die Ant-

in Stuttgart. Punkt 3 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung eröffnen und erteilte zu Punkt 1 der Tagesordnung Obgenanntem das Wort Bürgerausschussmitglied Bacher sprach in etwa 1¹/₂ stündigem Vortrage über genannte Konferenz, bei der er als Delegierter des hiesigen Arbeiter-Wahlvereins vertreten war und man konnte daraus ersehen, daß dabei alle etwa vorkommenden Gemeindefragen aufs eingehendste behandelt wurden, und zur Belehrung der Besucher und zum sozialen Fortkommen ihrer Heimatgemeinden vieles beigetragen hat. Bacher erntete für seine höchst begeisterten und interessanten Ausführungen den reichsten Beifall und es wurde der Wunsch geäußert, Bacher möge das eben Vorgetragene nach Möglichkeit sich auch zum Wohle unserer Stadt zu Nutzen machen. Nach rascher Abwicklung der übrigen Punkte der Tagesordnung konnte mit höchster Befriedigung über das Gehörte die Versammlung geschlossen werden.

Calw, 8. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl haben von 570 Wahlberechtigten 389 abgestimmt. Gewählt sind Karl Schwarzmaier mit 369, Adolf Ziegler mit 330, Verwaltungsaktuar Staudenmeyer mit 275 und Güterbeförderer Bauer mit 219 Stimmen. Von den zwei weiteren Kandidaten erhielt Kandidat Marquard 181 und Oberamtspfleger Fechter 132 Stimmen. Vom Bürgerverein wurden 85 unabgeänderte und 62 abgeänderte = 147, vom Volksverein dagegen 172 unabgeänderte und 68 abgeänderte = 240 Wahlzettel abgegeben. Der Volksverein hat auf seinem Wahlzettel alle 4 Namen, der Bürgerverein nur 2 durchgebracht.

Dermisches.

Aus München berichtet man, daß der Privatier Hartling aus Würzburg die Freifrau von Vibra vor dem Rentamt überfallen und ihr die gefüllte Handtasche entrisen hat. Der fliehende Räuber wurde eingefangen.

Lübeck, 8. Dez. Als heute der Gerichtsvollzieher Schwohn bei dem Kaufmann Blondegal eine Pfändung vornehmen wollte, schoß dieser auf den Gerichtsvollzieher, verwundete ihn tödlich und verübte darauf Selbstmord.

In Hamburg führte Mittwoch in einem Hause der Benediktstraße bei einem Neubau eine Mauer ein, wodurch vier Personen schwer verletzt wurden.

Beltsiel, 8. Dez. Heute Nacht ereignete sich in der Hochstraße eine Feuersbrunst, bei welcher eine Frau und drei Kinder ihren Tod in den Flammen fanden. In einem andern Zimmer rettete die Feuerwehr vier Personen, welche bereits halb erstickt waren.

Neustadt, 7. Dezbr. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern abend im Wolfsbergtunnel. Auf dem um 88 Uhr hier eintreffenden Schnellzug von Kaiserslautern kuppelte der Schaffner Unold bei offener Tür noch die Fahrkarten, als der Zug bereits in den Tunnel einfuhr. Türe und Schaffner prallten gegen die Tunnelwand, wurden herabgerissen, die Türe zerschmettert, der Schaffner auf eine Strecke von 60 Meter geschleift und in Stücke zerrissen. In einem Sock wurde die verstümmelte Leiche des

wort, die ein Scherz sein sollte und doch unendlich wehmütig klang.

Da beugte sich der junge Gesandtschaftsattaché zu ihr nieder. „Geben Sie mir ein Recht darauf, Gräfin, über Ihre Güte zu wachen, und ich will Ihnen jeden Stein aus dem Wege räumen mit der Macht, die der Liebe gegeben ist.“

Das waren nicht nur klingende Worte, sondern die Sprache einer heißaufblühenden Reizung. Die junge Witwe, die nachlässig in ihrem Stuhl gelehnt hatte, richtete sich auf.

„Nein, nein, Graf Knypburg, Sie dürfen Ihre Kräfte, ihren guten Willen nicht an eine nutzlose Aufgabe verschwenden.“

„Nutzlos?“ wiederholte er, „wenn ich Ihnen dienen darf?“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Das eben hat keinen Zweck. Ich muß fertig werden mit dem, was mich quält, ich — ich werde allein durchs Leben gehen.“

Der Graf blickte sie scharf an, Röte und Blässe wechselten auf ihren Wangen, eine fieberhafte Erregung schien sich ihrer bemächtigt zu haben.

„Allein bleiben dürfen Sie nicht. Sie brauchen Schutz — Stütze. — Sehen Sie mich auf Wartezeit. Ich will auch das über mich ergehen lassen.“

— (Fortsetzung folgt.) —

[Kindlich.] Freißl, der nach einer eindringlichen Lehre einige Tage sehr brav ist: „Mama, bin ich jetzt auch nicht etwa zu brav?“

te der Vorstehende
teilte zu Punkt 1
das Wort Bürger-
twa 1 1/2 stündigem
3, bei der er als
Wahlvereins ver-
aus erschien, daß
meinfestungen auf
zur Belehrung
Fortkommen ihrer
gen hat. Bacher
und interessanten
I und es wurde
ge das eben Bor-
auch zum Wohle
Nach rascher Ab-
r Tagesordnung
über das Gehörte
gen Gemeindeg-
berberechtigten 389
Schwarzmaier mit
Verwaltungsaktuar
beförderter Bauer
weiteren Kandidaten
Oberamtspfleger
gerverein wurden
erte = 147, vom
änderte und 68
abgegeben. Der
tel alle 4 Namen,
cht.

daß der Privatier
n von Vebra vor
ie gefüllte Hand-
e Räuber wurde

der Gerichtsdoct.
Blombertal eine
ß dieser auf den
tödtlich und ver-
y in einem Hause
eine Mauer ein,
st wurden.
ht ereignete sich
bei welcher eine
in den Flammen
rettete die Feuer-
er erstickt waren.
ähliches Unglück
Wolfsbergtunnel.
enden Schnellzug
Schaffner Unold
n, als der Zug
re und Schaffner
den herabgerissen,
auf eine Strecke
Stücke zerrissen.
melte Leiche des
d doch unendlich

Worte, sondern
Neigung. Die
n Stuhl gelehnt
Sie dürfen Ihre
an eine nutzlose
Wenn ich Ihnen
„Das eben hat
n mit dem, was
n durchs Leben
Röte und Blässe
erhaste Erregung
Sie brauchen
h auf Wartezeit.
lassen.“
er eindringlichen
Mama, bin ich

Verunglückten heute Nacht hierher gebracht. Es ist
das in drei Jahren schon der dritte Fall, daß im
Wolfsbergtunnel Schaffner auf diese Weise ver-
unglückt sind.

Lahr, 3. Dezbr. Die Ankündigung, daß ein
Fahrer im Löwenkäfig mit dem Bändiger eine
Partie 66 spielen werde, hatte gestern abend, wie
die „Lahrer Zig.“ erzählt, zahlreiche Schaulustige
nach der Menagerie Frieze gelockt. Viele zweifelten
noch im letzten Moment daran, ob es Hr Robert
Werner, der den Chinafeldzug mitgemacht hat, wagen
würde, den Käfig zu besteigen. Nachdem jedoch die
anderen Dressuren beendet waren, wurde ein Tisch
mit 3 Stühlen in den Zentralkäfig gestellt, und auf
den Tisch das zum Spiel nötige Getränk gestellt.
In Gegenwart von 6 Löwen wurden nun einige
Partien zwischen Hrn Werner und dem Bändiger
in großer Gemütsruhe gespielt; die Bändigerin, die
ebenfalls am Tische Platz genommen hatte, hielt die
Löwen, von denen zwei den Löwen und in ihren
Augen wohl erwünschten Eindringling verdächtig be-
schauperten, gehörig in Schach. Die Zuschauer
empfanden ein Gefühl der Erleichterung, als das
Spiel beendet war und die drei Personen den Käfig

verließen, und brachen in stürmisches Bravo und
Händeklatschen aus.

Eine Hundertjährige starb soeben in Ober-
sabbach bei Achern, die Freifrau v. Harber. Als
sie am 7. Mai ds. J. ihren hundertsten Geburtstag
feierte, erhielt sie u. a. auch den Besuch der Frau
Großherzogin. Freifrau v. Harber, eine geborene
Ruffin, war die Schwiegermutter des Professors v.
Böhlting in Karlsruhe.

Zur Hebung der Viehzucht wurde auf dem
internationalen landwirtschaftlichen Kongress folgende
Resolution einstimmig angenommen: Der Phosphor-
saure Kalk wird den Tieren am besten durch ein
phosphorsäure- und kalkreiches Futter verabreicht,
das durch zweckentsprechende Düngung der Wiesen
und Futterfelder erzielt wird. Die Tierzuchtvereine
sollen die allgemeine Anwendung der Phosphat-
düngung empfehlen. — Phosphorsäure und Kalk
zugleich erhalten die Wiesen durch die Düngung mit
Thomasmehl.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Die Mode der fussfreien Kostüme



erfordert modernes Schuh-
werk von dauernder Eleganz.
Unsere erstklassigen Erzeug-
nisse in den bequemsten,
modernen Formen ent-
sprechen diesen Anforder-
ungen, denn Güte und Sitz
dieser Schuhe sind das Beste
vom Besten.

Spier's
Schuhwarenhaus
Pforzheim
Markt 6. Telefon 959.

Die echten Fay's Sodener Mineralpastillen
das vorzüglichste bei Katarrh etc. sind zu haben à 85 -
bei Franz Andräs jr., Drogerie, Neuenbürg,
Emil Hähl, Drogerie, Schömberg,
Anton Heinen, Pforzheim und Wildbad.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Verkauf abgängiger Gegenstände.
Das Oberamt hat zu verkaufen:
1 Gelblafette von Eichenholz mit Eisenbeschlag, 3
alte Säbel mit Vandelier, 2 Ledertaschen, 3 alte (be-
schädigte) Stühle, 1 Schranne, 1 Klengestell, 2 Fenster-
galerien (beschädigt), 1 Stempelpresse, 1 große Flur-
laterne, 4 Erdölstrahlampen, 1 Wandlampe, 1 großen
Steingut-Krug, 1 größere Holzleiste, 2 alte Kettengelenk-
fesseln, 1 Rührerpfanne.
Der Verkauf findet am **Montag den 11. ds. Mts.,**
nachmittags 2 Uhr im Oberamtsgebäude statt.
Den 7. Dezember. 1905. R. Oberamt.
Hornung.

R. Forstamt Enzklösterle.
Stangen-Verkauf
am Freitag den 22. Dezember,
vorm. 11 Uhr im „Waldhorn“
in Enzklösterle aus Staatswald
I. Wanne, Abt 21 Unt. Aiter-
grund, 44 Mistweg; II. Schön-
garn, 1 Sprollenwägen, 2
Brudenstich; III. Dietersberg,
2 Jägerweg, 7 Klosterwald;
VI. Langehardt, 4 Zwickgabel,
24 Rustererwegle; VII. Käber-
wald, 69 Dietersgrund:
Fichtene Stangen: Bauftangen:
1303 Ia, 791 Ib, 284 II,
79 III. Klasse; Hagstangen:
895 I, 1072 II, 471 III.
Kl.; Hopfenstangen: 2483 I,
1286 II, 104 III, 407 IV.,
590 V. Kl.; Rebstecken: 905
I, 283 II Kl.
Lannene Stangen: Bauftangen:
1504 Ia, 1898 Ib, 1647 II,
782 III. Kl.; Hagstangen:
445 I, 1523 II, 1987 III.
Kl.; Hopfenstangen: 2832 I,
3531 II, 783 III. Kl.
Gemischte Stangen: Hopfen-
stangen: 2867 IV., 3050 V.
Kl.; Rebstecken 4646 I, 1008
II. Klasse.

Neuenbürg.
Zu Weihnachts-Geschenken passend
empfehle
Herren- u. Damen-Kleiderstoffe,
Bettbarhent, halbleinen Tuch, einfach
und doppelbreit, **Bettfedern, Cretone,**
Shirting, Tisch- und Handtuchzeug,
Taschentücher, Damaste, Satin Augusta,
Kölsch, Pelzpiqué, Baumwoll-Flanelle.
Ferner:
Reformschürze, Unterröcke, Unterhosen,
Unterjaden, gestrichte Westen, Tritot-
und Flanellhemden, Soden u. Strümpfe,
große Auswahl in wollenen und baumwollenen
Strick- und Häckelgarnen.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Franz Andräs jun.

Neuenbürg.
Bekanntmachung,
die Gemeinderatswahl betreffend.
Die Periode, auf welche die Herren:
Müller, Ludwig, Bädermeister,
Bauer, Wilhelm, Schreinermeister,
Weiß, Albert, Drehermeister,
Bozenhardt, Adolf, sen., Rotgerbermeister
in den Gemeinderat gewählt wurden, geht mit dem laufenden
Jahre zu Ende.
Es sind daher 4 Mitglieder auf 6 Jahre neu zu wählen.
Die Wahl findet nach den Formvorschriften des Gesetzes vom
6. Juli 1849 statt.
Die Austrittenden können wieder gewählt werden.
Die Wahl selbst findet am
Dienstag den 12. Dezember ds. Js.
auf dem Rathause vor der Wahlkommission **von 4-8 Uhr**
nachmittags statt. Die Abstimmung geschieht geheim. Jeder
Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne nieder-
zulegen, auf welchem die Gewählten verzeichnet sind.
Im übrigen wird auf die Bekanntmachung in Nr. 177
des Enzklösterl. hingewiesen.
Den 30. Nov. 1905. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.
Der in den städtischen Tal-
wiesen vorhandene Bestand an
Weiden
wird nächsten Montag den 11.
ds. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr
öffentlich auf dem Rathause
versteigert.
Den 8. Dez. 1905.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Versicherungsfond ca. 46 Tausend Pollecn.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- und Renten-Versicherungsverein
auf Gegenseitigkeit
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904.
Außer liberalen Bestimmungen in Bezug auf Anwartschaft
u. Unverfallbarkeit der Lebensversicherungsprämien.
Anerkennung billiger berechneter Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neue, für Männer u. Frauen gesonderte Rententafeln.
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere
Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare
kostenfrei bei den Vertretern:
Wilhelm Fiess, Kaufmann in Neuenbürg und
Louis Scharpf, Kaufmann in Liebenzell

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein
Neuenbürg.
Am Sonntag den 17. Dezember 1905
nachmittags 2 Uhr
findet im Gasthaus zum „Löwen“ in Birkenfeld
Voll-Versammlung
statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Land-
wirtschaft höflichst eingeladen sind.
Tages-Ordnung:
1) Geschäftliche Mitteilungen,
2) Vortrag des Landw.-Zusp. Dr. Wacker-Leonberg über
die Anwendung des Kalks als Düngemittel, sowie über den
Ausfall der im Bezirk angestellten Düngungs- und Sorten-
Anbauversuche.
3) Verteilung der Prämien und Diplome aus Anlaß der
staatlichen Rindviehschau.
4) Gratis-Berlosung.
Den 6. Dez. 1905. Vereinsvorstand:
Oberamtman Hornung.

Neuenbürg.
Dr. Oetkers
Fructin
500 Gramm zu 45 - geben
800 Gramm feinsten Honig-
Erstg.
Dr. Oetkers
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
Rezepte gratis. Zu haben bei
G. Lustnauer.

Feinacher
Hirschquelle
Rein natürliches Mineralwasser.
Niederlagen: **Wilh. Enzlin, Kaufmann, Neuen-**
bürg; Apotheker Tränkler, Herrenalb.



Langenbrand, den 9. Dezember 1905.
Todes-Anzeige.
 Tief erschüttert geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder u. Schwiegervater
Schultheiss Friedrich Fischer
 heute morgen 1 1/2 Uhr unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls im Alter von 57 Jahren verschieden ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: Friederike Fischer,
 mit ihren Kindern:
 Friederike Schwigäbele
 geb. Fischer,
 Rosa, Marie, Adolf u. Friedrich
 Fischer,
 Die Schwester: Rosine Fischer.
 Beerdigung: Montag, 11. ds., mittag 2 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Katharine Walz
Karl Scholl
 VERLOBTE
 Langenbrand. Neuenbürg.
 Dezember 1905.

Herrenalb.
Öffentliche Verdingung.
 Die nachbenannten Bauarbeiten, bestehend in:
 Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Schlosser-, Fläschner-, Glaser- und Anfricharbeiten
 für die Erstellung eines zweistöckigen Wohnhauses für Herrn **Fritz Seuser**, Bahnhofrestaurantier hier selbst, sollen im Submissionswege durch den Unterzeichneten vergeben werden. Pläne und Kostenschlag, sowie Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden.
 Angebote sind bis **Dienstag den 11. Dezember d. J., abends 6 Uhr** bei mir einzureichen.
 Zuschlagsfrist: 8 Tage.
 Herrenalb, den 5. Dezember 1905.
 Stadtbaumeister **Schnaitmann.**

Neuenbürg.
Kaffee! — Kaffee!
 selbstgebrannte, stets frisch, garantiert rein-schmeckend, per Pfund M. 1.—, M. 1.20, M. 1.40, M. 1.60, M. 1.80, hochfeine M. 2.— empfiehlt
Franz Andräs jun.

Auf Weihnachten empfiehlt:
 Sopha, Bücherranzen, Stühle, Kinder- und Leiterwagen, Puppenwagen u. Puppengestelle in großer Auswahl billigst
Ph. Schmid, Sattler, Schwann.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **C. Meeb.**

Neuenbürg.
Für bevorstehende Weihnachtszeit
 halte mein reich sortiertes Lager:
Damenkleiderstoffe, Blusenstoffe, Unterrockstoffe, in wollen und baumwollen, Pelours, Pelzpiqué, weiß und farbig, Hemdenflanelle, Bett-, Schurz- und Kleiderzengle, Satin-Augusta, Damaste, baumwollene, halb- u. leinene Tücher, Handtücher, Tischtücher u. Servietten, Betttücher, Bettüberwürfe, Vorhang- und Rouleauxstoffe, Bettvorlagen, Tisch- und Kommodedecken
 bestens empfohlen und sind die Preise billigt gestellt.
 Zum Besuche ladet freundlichst ein
Felix Ball.
 P. S. Noch habe ich provisorischweise einen großen Posten **Blusen- und Kleiderstoffe** übernommen, eingeteilt in 2 1/2 m- und 6 m-Coupons, welche sehr preiswert sind.
Der Obige.

Feldrennach.
Bäckartikel
 — in frischer Ware —
 empfiehlt
Karl Glaidy.

Haben Sie **Husten**
 Heiserkeit, Katarrh, Berchleimung, Influenza oder Krampfhusten etc., so helfen Ihnen am besten und schnellsten
Carl Mill's
 allein echte Spitzwegetisch
Brustbonbons
 Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Carl Mill** zu haben in Neuenbürg: **C. Bärenstein Nachf.** Kond. und F. Noll; Döbel: **Gottfr. König**, Gemeindepfleger; Calmbach: **Wilh. Locher**; Herrenalb: **Carl Bechtle**; Böfen: **J. Barth.**

Sie sparen
 beim Kauf von Fahrrädern u. Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der
Siedler-Fabrik
 u. Masch.-Fab. u. n. H. Stuttgart
 Fahrräder u. voll. Gerüst v. M. 65.— in
 Paraffin-Motoren 2.75
 Luftschlösser 4.—
 Nähmaschinen u. Nähger. 45.—
 Katalog gratis und franko.
 Auf Wunsch Probebestellung.
 Nicht für den Export geeignet.

Neuenbürg.
 Dienstag den 12. Dez.
Mekelsuppe.
 Prima Bodwürste mit Sauerkraut und Bodbraten mit Spätzle, wozu höflichst einladet
C. Kofler.

Neuenbürg.
 In **Weihnachtsgeschenken** passend, empfiehlt billigt ein reichsortiertes Lager in:
Regenschirmen und **Spazierstöcken.**
Albert Weisk, Drechsler.

Neuenbürg.
Bitronen, Orangen
 — in schönster neuer Frucht —
 empfiehlt
C. Bärenstein Nachfolger
 Inhaber:
Carl Pfister.

Heinen's
 über Nacht trocknender **Bern-Rein-Fußboden-Lack** kg-Dose 1.80 bei **Andräs jun.** hier, **C. Sahl**, Schwaberg und **Anton Selten**, Wildbad-Pforzheim.

Dahlvorschlagn
 zur **Gemeinderatswahl** in Neuenbürg:
 W. Bauer, Schreinermeister.
 Ludw. Müller, Bäckermeister.
 Joh. Seeger, Sensenschmied.
 Franz Vogt, Sensenschmied.
Viele Wähler.

Neuenbürg.
 Wegen Aufgabe des Geschäfts wollen
rückständige Rechnungen bis spätestens 20. Dezember ds. Jg. eingereicht werden, andernfalls solche nicht mehr berücksichtigen können
Fix & Oehner.

Neuenbürg.
 — Zwei tüchtige —
Maurerpartien
 finden sofort auf Akkord den ganzen Winter Arbeit.
Gg. Haizmann.

Gottesdienste in Neuenbürg
 am 2. Advent, den 10. Dezbr., Predigt vorm. 10 Uhr (Röm. 14, 7-12; Lied Nr. 98): **Defan Hyl.**
 Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die Töchter: **Stadtvikar Paulus.**
Mittwoch, den 13. Dezbr., abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.